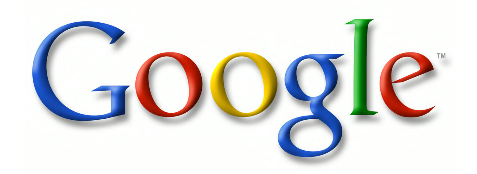



THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
·LIBRARIES·
THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
ARTES·SCIENTIA·VERITAS
1817

# BEITRAEGE

ZUR

# ERKLAERUNG UND KRITIK DES SOPHOKLES.

PARS PRIMA.

DISSERTATIO PHILOLOGICA

QUAM SCRIPSIT

AD SUMMOS IN PHILOSOPHIA HONORES

AB AMPLISSIMO

PHILOSOPHORUM IENENSIUM ORDINE

RITE IMPETRANDOS

**PETRUS N. PAPAGEORGIUS**

THESSALONICENSIS.

IENAE,

TYPIS FROMMANNI (H. POHLE)

MDCCCLXXXIII.



ΤΩι ΣΕΒΑΣΤΩι ΠΑΤΡΙ.

Vorliegende Arbeit, welche ich als eine Art Fortsetzung meiner 1880 bei Teubner erschienenen *κριτικὰ καὶ ἑρμηνευτικὰ εἰς τὰ ἀποσπάσματα τῶν Ἑλλήνων τραγικῶν ποιητῶν* bereits im Sommer 1882 niedergeschrieben und der hochwürdigen Fakultät zu Jena als Inauguraldissertation vorgelegt hatte, konnte ich leider nicht schon in demselben Jahre zum Drucke befördern, da die Sorge für meine Gesundheit mich zu einem jährigen Aufenthalte im Süden nöthigte. Hieraus erklärt es sich, wenn eine möglicherweise unvollkommenere Leistung später erscheint, als mein im Anschluss an meine 1881 erschienene Schrift „Kritische und palaeographische Beiträge zu den alten Sophokles-Scholien„ neuerdings bei Teubner veröffentlichtes Büchlein „Codex Laurentianus von Sophokles etc.„ — Was ich sonst in verschiedenen griechischen (*Ἀθήναιον*, *Κλειώ*) und deutschen philologischen Blättern vereinzelt erscheinen liess, werde ich vielleicht in nächster Zeit in einem besonderen Hefte vereinigt drucken lassen, da mir dieser Wunsch von verschiedenen

Seiten nahe gelegt wurde. Uebrigens soll es nach wie vor mein Bemühen sein, ebensowohl meinen Landsleuten die Erträge der neuesten deutschen Forschungen auf diesem Gebiete zugänglich zu machen, wie der deutschen Philologie durch möglichst rasche Uebermittelung neuerer Entdeckungen in meiner Heimath zu dienen.

---

# Oedipus auf Kolonos.

v. 7—13.

*ΟΙΔ. στέργειν γὰρ αἱ πάθαι με χὼ χρόνος ξυνὼν*
*μακρὸς διδάσκει καὶ τὸ γενναῖον τρίτον.*
*ἀλλ' ὦ τέκνον θάκοισιν εἴ τινα βλέπεις*
*ἢ πρὸς βεβήλοις ἢ πρὸς ἄλσεσιν θεῶν*
*στῆσόν με κἀξίδρυσον, ὡς πυθώμεθα*
*ὅπου ποτ' ἐσμέν· μανθάνειν γὰρ ἥκομεν*
*ξένοι πρὸς ἀστῶν, ἃν δ' ἀκούσωμεν τελεῖν.*

In allen Handschriften finden wir die Lesart *θάκοισιν*, welche der alte Scholiast durch *καθέδραις* erklärt, seit Seidler ist dagegen die herrschende Lesart *θάκησιν*, obgleich das Wort *θάκησις* bei keinem Schriftsteller vorkommt (1) und sich nicht genug durch das Compositum *ἐνθάκησις* im Philoktet. v. 18:

*(ἵν' ἐν ψύχει μὲν ἡλίου διπλῆ)*
*πάρεστιν ἐνθάκησις ἐν θέρει δ' ὕπνον*
*(δι' ἀμφιτρῆτος αὐλίου πέμπει πνοή),*

---

(1) *Θάκησιν* bei Sophokles im Fragm. 86 v. 3 (Nauck p. 118), welches sich bei Stob. Florileg. 91.27 findet, beruht auf einer ziemlich unsicheren Conjectur Vaters, welche Meineke in den Annotat. crit. ad Oedip. Colon. p. 134 repetirt; statt *θάκησιν* bieten die Codices *τ' ἄγουσιν* oder *τ' ἄκουσιν*.

falls hier die Ueberlieferung richtig ist (2), rechtfertigen lässt (3).

Entschieden falsch ist die Erklärung Bruncks in seiner lateinischen Uebersetzung: sed, o filia, si quem hominem vides vel profana in exedra sedentem vel sacro in loco, siste me et colloca ut percontemur quo tandem in loco simus„ (bei Johnson: sed, o filia, si hominem quemquam vides aut apud consessus profanos aut apud lucos deorum, me siste et colloca ut audiamus ubi tandem loci simus„); offenbar unter dem Worte *τινα* versteht er etwa *ἄνθρωπον* und verbindet *ἢ πρὸς βεβήλοις θάκοισιν* („profana in exedra„ „apud consessus profanos„). Der blinde Oedipus auf Kolonos angekommen fordert natürlich seine Tochter Antigone auf, ihn auf einen Ruhesitz zu führen; von einem Menschen, welcher nach der Interpretation Bruncks auf einem *θᾶκος* sitzen sollte, ist und kann hier keine Rede sein, denn der *ξένος*, von dem Oedipus Alles was er wünscht erfährt, befindet sich gerade auf der Wanderschaft, als er Oedipus begegnet; cf. v. 28—32.

Elmsley verband ebenfalls *θάκοισιν ἢ πρὸς βεβήλοις;* dann wäre die Construction: *στῆσόν με κἀξίδρυσον ἢ πρὸς βεβήλοις θάκοισιν (εἴ τινα θᾶκον βλέπεις) ἢ πρὸς ἄλσεσιν θεῶν;* eine solche Interpretation ist widersinnig; denn trotz

---

(2) „*ἐνθάκησις* scheint unrichtig. Auch Oed. C. 9 dürfte Sophokles nicht *θάκησιν* geschrieben haben, sondern *ἀλλ' ὦ τέκνον μοι, θᾶκον.*„ Nauck im Anhange p. 142.

(3) „.... omnino non constat num umquam Graecis istud substantivum *θάκησις* in usu fuerit. Nam illud *ἐνθάκησις*, quod Phil. v. 19 legitur, e composito verbo *ἐνθακεῖν* est formatum. Exstitisse autem re vera *θάκησις* non ex analogia quadam sed solo exemplorum testimonio probari necesse est.„ Sehrwald in dem Quaest. crit. et exeget. in Oed. Colon. specim. p. 4.

der Einwendungen, welche Sehrwald a. a. O. macht (: si hoc quoque loco nominativus vel accusativus reperiretur, de substantivo usu huius verbi dubitari non posset, sed quum substantivum *ἄλσεσιν* sequatur et *βεβήλοις* dativus est, prorsus improbabile est *βεβήλοις* hic substantivi locum obtinere„), steht es unzweifelhaft fest, dass *βεβήλοις* an der vorliegenden Stelle nicht von *βέβηλοι*, sondern von *βέβηλα* herkommt; *βέβηλα* heissen, wie schon der alte Scholiast richtig bemerkte, *οἱ πᾶσι βάσιμοι τόποι μηδὲ ἀνειμένοι θεοῖς;* cf. v. 166—169:

*λόγον εἴ τιν' ἔχεις*
*πρὸς ἐμὰν λέσχαν, ἀβάτων ἀποβάς,*
*ἵνα πᾶσι νόμος,*
*φώνει κ. τ. λ.,*

wo *ἀβάτων* ähnlich von *ἄβατα* herkommt, und Fragm. 86 v. 6—7: *ἔς τε τἄβατα καὶ πρὸς τὰ βατά* (worüber s. unten) und das alte Scholion zum v. 36 unseres Stückes: *πρὶν νῦν τὰ πλεῖον' ἱστορεῖν ἐκ τῆσδ' ἕδρας ἔξελθ'] ἀπόστηθι πρῶτον τῶν ἀβάτων καὶ τότε ἐρώτα.* Oedipus verlangt, seine Tochter möchte ihn auf einem Sitze ausruhen lassen; dieser Sitz kann aber entweder an einem *βέβηλος τόπος* (*βέβηλον*) oder an einem heiligen Orte (*ἄλσος θεῶν*) gelegen sein; *ἢ πρὸς βεβήλοις* kann also unmöglich von *ἢ πρὸς ἄλσεσιν θεῶν*, wozu es das zweite disjunctive Glied bildet, getrennt und mit *θάκοισιν* verbunden werden. — Aus denselben Gründen kann ich nicht auch die Erklärung Sehrwalds billigen: *ἢ πρὸς βεβήλοις ἄλσεσιν — ἢ πρὸς ἄλσεσιν θεῶν* (4), der übri-

(4) Eine höchst gezwungene Verbindung; wenn Sehrwald hinzufügt: ille vero locus, quem scholiastae ac grammatici respiciunt ubique re vera *βέβηλα* substantivum est, legitur in Aleadarum fragmento — v. 7: *δεινὸς γὰρ ἕρπειν πλοῦτος ἔς τε τἄβατα καὶ πρὸς βέβηλα*„, so ist dagegen zu bemerken, dass *βέβηλα* an der angeführten Stelle einfach auf Conjectur beruht; das Fragment lautet:

gens ἀλλ' ὦ τέκνον, θᾶκον σύ γ' εἴ τινα βλέπεις schreiben möchte (trotz der Bemerkung: Oedipus hoc pronomine (d. i. σύ) adjecta particula γε (σύ γε autem saepissime legitur apud Sophoclem) se omnia unius filiae carissimae ac providentissimae arbitrio permittere haud obscure significavit„ dient γε an der vorliegenden Stelle bloss πρὸς τὸ κεχηνὸς τοῦ ῥυθμοῦ). — Zu verwerfen ist auch die Meinung Reisigs, wonach θάκοισιν mit ὡς πυθώμεθα zu verbinden ist (ich weiss nicht in welchem Sinne) und die von Campbell, dessen Notiz folgendermassen lautet: Ricc. (= Riccardianus) 34 has θάκοισιν (η super οι), anticipating Seidlers conjecture. The reading θάκοισιν admits of a possible explanation —. θάκοισιν, dat. of place, supplemented by πρὸς βεβήλοις (θάκοισιν), and in construction with στῆσον„; was θάκησιν in dem erwähnten Codex der Riccardiana zu Florenz betrifft, so dürfte wohl die Lesung (η super οι) eine Conjectur eines späteren Grammatikers sein, denn auch der betreffende Codex ist nicht vom XIV. Jahrh., wie Campbell vol. 1 praef. XVII angiebt, sondern vom XVI. Jahrh.; s. meine Schrift „codex Laurentianus

---

δεινὸς γὰρ ἕρπειν πλοῦτος ἔς τε τἄβατα
καὶ πρὸς τὰ βατὰ χὤπόθεν πένης ἀνὴρ
μηδ' ἐντυχὼν κ. τ. λ.

Statt des unmetrischen τὰ βατά hat Vater die Vermuthung βέβηλα aufgestellt, welche Dindorf billigte, während Campbell in seiner zweiten Sophoklesausgabe vol. 2 p. 492 καὶ τἀπρόσικτα („unerreichbar„) schreibt, weil angeblich „the antithesis flat and feeble„ ist; auch bleibt seine palaeographische Erklärung „τἀπρόσικτα might be transposed, προσταικτα, κτα might be read κατά, and then be changed to βατά, the iota being dropped as a false adscript„ höchst unwahrscheinlich; vielleicht stand:

δεινὸς γὰρ ἕρπειν πλοῦτος ἔς τε τἄβατα
καὶ πρὸς βάτ' ⟨ἔστι⟩ χὤπόθεν κ. ἑ.

von Sophokles und eine neue Kollation im Scholientexte, besonderer Abdruck aus dem dreizehnten Supplementbande der Jahrbücher für classische Philologie" p. 406.

Die uns überlieferte Lesart:

*ἀλλ' ὦ τέκνον, θάκοισιν, εἴ τινα βλέπεις*
*ἢ πρὸς βεβήλοις ἢ πρὸς ἄλσεσιν θεῶν,*
*στῆσόν με κἀξίδρυσον κ. ἑ.*

ist meiner Ansicht nach ganz richtig; *θάκοισιν* ist nämlich mit *κἀξίδρυσον* zu verbinden und die ganze Stelle folgendermassen zu construiren: *στῆσόν με κἀξίδρυσον θάκοισιν, εἴ τινα (θᾶκον) βλέπεις ἢ πρὸς βεβήλοις ἢ πρὸς ἄλσεσιν θεῶν* s. v. a. *στήσας με (ἐκ τῆς ὁδοιπορίας,* wie der alte Scholiast ganz richtig bemerkt) *ἐξίδρυσον θάκοισιν*, d. h. „lass mich auf einem Sitze ausruhen, wenn du einen solchen an einem zugänglichen Orte (*βέβηλα*) oder in einem heiligen Haine der Götter (*ἄλση θεῶν*) gewahrst"; was *θάκοισιν*, statt dessen man vielmehr *θάκῳ* erwartete, betrifft, so theile ich die Befürchtung Herrmanns nicht: si *θάκοισιν* legitur, pluralis ille facit ut de pluribus cogitet sedibus lector", denn der Plural findet sich bei den Tragikern oft in demselben Sinne wie der Singular, z. B. bei Euripid. Tr. v. 138 *ὤμοι θάκους οἵους θάσσω* und Herc. v. 1214 *σὲ τὸν θάσσοντα δυστήνους ἕδρας;* s. auch die Bemerkung Dindorfs zum zweiten Verse des Oedipus Tyrannos.

v. 302—307.

*ΟΙΔ. τίς ἔσθ' ὁ κείνῳ τοῦτο τοὔπος ἀγγελῶν;*
*ΧΟΡ. μακρὰ κέλευθος, πολλὰ δ' ἐμπόρων ἔπη*
*φιλεῖ πλανᾶσθαι τῶν ἐκεῖνος ἀΐων,*
*θάρσει, παρέσται· πολὺ γάρ, ὦ γέρον, τὸ σὸν*
*ὄνομα διήκει πάντας, ὥστε κεἰ βραδὺς*
*εὕδει, κλύων σοῦ δεῦρ' ἀφίξεται ταχύς.*

Die meisten von den Conjecturen, wodurch die Kritiker das unstatthafte εὕδει (5) zu verbessern versucht haben, sind unwahrscheinlich; Brunck schlug ἕρπει vor, welches Dindorf (in der Oxforder Ausgabe), Hermann, Meineke (: videtur poeta Theseum ad Periclis exemplum tardiusculo gravique gressu utentem fecisse, cf. 890 δεῦρ' ᾖξα θᾶσσον ἢ καθ' ἡδονὴν ποδός. Quae ipsius Thesei verba sunt.„ Annot. crit. p. 148) und Hartung gebilligt haben; Seidler vermuthete ἕρδει, Reiske τἄλλ' ᾖ (!!), van Eldick σπεύδει, Campe (Quaest. Sophocl. III p. 2) οἶδ' ὅτι, F. Schmidt κλύει κλύων, Peters (Commentat. p. 11) ὁδοῖ (!!! „viam praeire„; ὁδόω — ῶ heisst aber „den Weg zeigen„), Bothe:

ὥστε κεὶ βαθὺς
εὕδει, κλύων σοῦ δεῦρ' ἀφίξεται τάχος,

Dindorf (in der Textausgabe p. 37) γήρᾳ, woran schon Fröhlich (Krit. Versuche I p. 48) dachte, Nauck auch βαρύς statt βραδύς; man könnte auch χρόνῳ (v. 875 χρόνῳ βαρύς und Trachin. v. 599 μακρῷ χρόνῳ βραδεῖς; Fröhlich zieht indess vor, ἔτεσι statt χρόνῳ zu schreiben, weil es sich am leichtesten (!) begreifen lasse, wie daraus das vulgatum εὕδει habe entstehen können) u. drgl. vermuthen; ich schlage vor:

---

(5) Εὕδει, mag es eigentlich oder metaphorisch erklärt werden, ist auf keine Weise zu halten; Vauvilliers (Not. p. 5): bene dicitur a choro tantam esse rem, ut vel gravi somno dormientem excitet et ad festinandum impellat„ worüber Brunck: quis vel βραδύς vel ταχύς dormit? hoc docere debebat nugator ille, qui vulgatam lectionem defendit, non vero exemplis probare, quod cuivis notissimum est, dormientem quempiam e somno excitari posse„; Clemens Otto (Quaest. Sophocl. crit. p. 21) erklärt βραδύς als „ἐκ περισσοῦ positum proleptice„, Schäfer „metaphorisch„, Campbell „hyperbolical or figurative as in Eur. Suppl. 1147„; das Euripideische κακὸν — εὕδει ist doch ganz verschieden von βραδὺς εὕδει.

ὥστε κεὶ βραδύς,
αὐδὴν κλύων σοῦ δεῦρ' ἀφίξεται ταχύς.

*Αὐδὴν σοῦ* s. v. a. *αὐδὴν περὶ σοῦ*, „das Gerücht von dir"; cf. v. 239—240: *ἔργων ἀκόντων ἀΐοντες αὐδάν*, wo *αὐδάν* = famam. *Αὐδή* ist passend an unserer Stelle, weil eben auf die umherirrenden Worte der Wandrer hin (*ἐμπόρων ἔπη*), welche *πλανᾶσθαι φιλοῦσι*, Theseus nach Kolonos hineilen würde.

v. 427—436.

ΟΙΔ. οἵ γε τὸν φύσαντ' ἐμὲ
οὕτως ἀτίμως πατρίδος ἐξωθούμενον
οὐκ ἔσχον οὐδ' ἤμυναν, ἀλλ' ἀνάστατος
αὐτοῖς ἐπέμφθην κἀξεκηρύχθην φυγάς.
εἴποις ἂν ὡς θέλοντι τοῦτ' ἐμοὶ τότε
πόλις τὸ δῶρον εἰκότως κατήνεσεν.
οὐ δῆτ', ἐπεί τοι τὴν μὲν αὐτίχ' ἡμέραν,
ὁπηνίκ' ἔζει θυμὸς ἥδιστον δέ μοι
τὸ κατθανεῖν ἦν καὶ τὸ λευσθῆναι πέτροις,
οὐδεὶς ἔρωτος τοῦδ' ἐφαίνετ' ὠφελῶν.

Die auffallende Syntax *ἔρωτος τοῦδ' ὠφελῶ* hat man auf verschiedene Weise zu vertheidigen versucht; Dindorf und Kühner (ausfürl. Gramm. II § 417, 3. p. 306) erklären die Construction durch Analogie von *ἀπολαύειν*, dem alten Scholion zufolge: *τούτου τοῦ ἔρωτος οὐδείς με ἐποίει ἀπολαῦσαι*. Die Syntax ist schwerlich bei anderen Schriftstellern nachzuweisen, denn die einzigen Beispiele (6), welche man

---

(6) Merkwürdiger Weise vergleicht Pape in seinem Lexikon u. d. W. *ὠφελεῖν* die Euripideische Stelle Rhes. v. 626: *χρὴ δ' ἄνδρα τάσσειν οὗ μάλιστ' ἂν ὠφελῇ*, wo doch *οὗ* Adverb ist! Derselbe Fehler auch bei Passow.

gewöhnlich vorbringt, Antiphont. 5, 17 (ed. Blass p. 61): *ὥστε καὶ οὗτος (ὁ νόμος) κοινὸς τοῖς ἄλλοις πᾶσιν ὢν ἐμοὶ μόνῳ ἐπέλιπε μὴ ὠφελεῖσθαι τοῦδε τοῦ νόμου* und Plutarch. Moral. p. 91 *f* (ed. Hercher p. 207): *ἐπεὶ δὲ — πᾶσα φύσις ἀνθρώπου φέρει φιλονικίαν καὶ ζηλοτυπίαν καὶ φθόνον —, οὐ μετρίως ἄν τις ὠφελοῖτο τῶν παθῶν τούτων ποιούμενος εἰς τοὺς ἐχθροὺς ἀποκαθάρσεις καὶ ἀποστρέφων ὥσπερ ὀχετοὺς πορρωτάτω τῶν ἑταίρων καὶ οἰκείων* können mit unserer Stelle nichts zu thun haben; denn *ὠφελεῖσθαι τοῦ νόμου* ist ja, falls die Ueberlieferung richtig ist (7), begreiflich statt des gewöhnlichen *ὠφελεῖσθαι ἀπὸ τοῦ νόμου* (Thukyd. 3, 64, 2. 6, 91, 7. Plat. Rep. I, 346 d. III 401 c. Xenophont. Memorab. 2, 7, 8. 3, 3, 15. Oekonom. 1, 15) *ἐκ τοῦ νόμου* (Thukyd. 6, 12, 2. 8, 96, 2), ebenso *ὠφελεῖσθαι τῶν παθῶν* (8);

---

(7) Es ist unglaublich, dass Antiphon *ὠφελεῖσθαι* mit dem blossen Genitiv *τοῦδε τοῦ νόμου* construirte, während er 3, *β*, 3: *ἐδόκουν μὲν οὖν ἔγωγε ταῦτα παιδεύων τὸν υἱόν, ἐξ ὧν μάλιστα τὸ κοινὸν ὠφελεῖται, ἀμφοῖν τι ἡμῖν ἀγαθὸν ἀποβήσεσθαι* sagt; Reiske wollte *μὴ ὠφελεῖσθαι παρά* (oder *ὑπό*) *τοῦδε τοῦ νόμου*, Franke *ἐκ τοῦδε τοῦ νόμου* schreiben. Richtig meiner Meinung nach tilgte Baiter das ganze *τοῦδε τοῦ νόμου*, welches ein in den Text eingeschlichenes Randglossema zu sein scheint; so 5, 3: *πολλοὶ — πιστοὶ γενόμενοι τῷ ψεύδεσθαι, τούτῳ ἐσῴθησαν* [*διότι ἐψεύσαντο*], 5, 21: *εἰς ὃ μετεκβάντα φασὶν ἀποθανεῖν αὐτόν* [*τὸν Ἡρώδην*], 5, 77: *αὐτῷ ἡμάρτηται* [*τῷ ἐμῷ πατρί*], 6, 11: *ἔλαχον — Κεκροπίδα φυλὴν πρὸς τῇ ἐμαυτοῦ* [*τουτέστι τῇ Ἐρεχθηίδι*] etc.

8) Aus der Plutarchischen Stelle einen Schluss auf Sophokles zu ziehen, wäre gewagt; für die Construction des *ὠφελεῖσθαι* mit blossem Genitiv giebt es vielleicht auch andere Beispiele bei den späteren Autoren (die neuen Griechen pflegen *ὠφελοῦμαι τῆς περιστάσεως, τῆς εὐκαιρίας, τῆς τύχης* etc. zu sagen und zu schreiben). Bei Plutarch kann übrigens *τῶν παθῶν τούτων* von *ἀποκαθάρσεις* abhängig ge-

wie kann aber *ὠφελῶ τινα ἔρωτος* bedeuten *ποιῶ τινα ἀπολαῦσαι ἔρωτος*? ein solcher Sinn wird bloss durch *ὠφελῶ τινα πρός τι* (Xenoph. Mem. 2, 4, 1. Kyr. Instit. 2, 1, 25), *εἴς τι* (Thukyd. 4, 75, 1. Plat. Ep. 6, c. Xenoph. Mem. 1, 6, 14) ausgedrückt.

Wie Lobeck in Sophokl. Ai. v. 360 (p. 197—198) *ἐπαρκέσοντα* mit dem Genitiv *ποιμένων* als „substantivorum modo" construirt annimmt, auf dieselbe Weise erklärt Wunder unsere Stelle, mit Berufung auf die bekannte Syntax *πατρὸς τραφείς* (Philokt. v. 3), die doch durch die ähnlichen *φύς*, *βλαστών*, *γεγώς τινος* u. a. sprachlich gerechtfertigt wird und offenbar von *ἔρωτος ὠφελεῖν* ganz verschieden ist. *Ὠφελῶν ἔρωτος* statt etwa *ὠφελητὴς ἔρωτος* kann auch nicht durch *ὁ τεκών τινος* (Euripid. Elektr. v. 335. Alkest. v. 167) oder sogar durch *ὁ προσήκων τινός*, *ὁ συνάρχων τινός* u. ähnl., welche durch den Sprachgebrauch gesichert sind, entschuldigt werden. Ebenso verschieden ist die Sophokleische Stelle Ai. v. 534 *πρέπον γε τἂν ἦν δαίμονος τοὐμοῦ τόδε*; die Construction *πρέπον δαίμονος* lässt sich durch andere zahlreiche ähnliche Beispiele rechtfertigen, worüber s. Krüger griech. Sprachl. I, § 48, 13 Anm. 10. Kühner II, § 418, 4 und Matthiae, franz. Uebersetzung von Longueville § 386 rem. I.

Die Hermannsche Erklärung, dass *ὠφελῶν ἔρωτος* s. v. a. *ὠφέλημα ἔρωτος παρέχων* sei, wird wohl Niemand als befriedigend bezeichnen können, denn so könnte man auch die sonderbarsten Syntaxen entschuldigen (wie etwa *διδάσκων ῥητορικῆς* statt *διδασκαλίαν ῥητορικῆς παρέχων* u. dgl.). —

---

macht werden, wie es schon Xylander in seiner Uebersetzung angedeutet hat: .... non mediocriter profecto rebus suis consuluerit, qui istas animi affectiones in inimicos quasi effundens expurget ..."

Die Notiz Campbells lautet: ἔρωτος τοῦδε 'in respect of this desire I found no helper'„; dass der Sinn „in respect of this desire" („in Bezug auf diesen Wunsch") sein soll, darüber zweifelt Niemand, ein solcher Sinn wird aber, wie ich oben bemerkte, nicht durch ὠφελῶ τινά τινος, sondern durch ὠφελῶ τινα πρός τι, εἴς τι ausgedrückt, also meiner Ansicht nach durch:

*οὐδεὶς ἔρωΤ' ἘC ΤΌΝΔ' ἐφαίνετ' ὠφελῶν,*

welches ganz klar ist: οὐδεὶς ἐφαίνετο ὁ ὠφελῶν (με) εἰς τόνδε τὸν ἔρωτα, nämlich τοῦ ἐξορισθῆναι (nicht τοῦ ἀποθανεῖν, wie der alte Scholiast falsch meint) = Niemand war da, welcher mir in Bezug auf diesen Wunsch hätte nützen wollen, in der Erfüllung meines Wunsches behülflich gewesen wäre„. Für den Gebrauch von εἰς mit Accus. in dieser Bedeutung cf. Kühner II, § 432 p. 408 c., für die Stellung ἔρωτ' ἐς statt ἐς ἔρωτα cf. v. 126 ἀστιβὲς ἄλσος ἐς, Elektr. v. 14 τοσόνδ' ἐς ἥβης. Eurip. Phoeniss. v. 24 λειμῶν' ἐς Ἥρας. Soph. Oed. Tyr. v. 178 ἀκτὰν πρὸς ἑσπέρου θεοῦ. Aeschyl. Prometh. v. 653 ποίμνας βουστάσεις τε πρὸς πατρός. — Was die Corruptel betrifft, so bemerke ich, dass der Abschreiber nach dem Uebergange von ἔρωΤ' ἘC in ἔρωΤΟC auch ΤΟΝΔ in ΤΟVΔ ändern musste, um es mit ἔρωτος gleichzustellen; dass übrigens *N* mit *V* leicht auch in dem Laurentianus verwechselt wird, beweist, um nur ein Beispiel anzuführen, v. 405, wo *L* statt ἂν (κρατοῖς) pr. αὖ hat; im v. 1418 hat schon Vauvilliers αὖθις αὖ in αὖθις ἂν geändert, welches mit Recht Dindorf, Nauck u. A. annahmen.

Die Verwechselung von Ε und *O* lässt sich meiner Meinung nach auch in dem entstellten Verse 815 des Oedipus Tyrannos beweisen, worüber unten —. Schliesslich füge ich hinzu, dass Herwerden:

*οὐδεὶς ἐρῶντα τοῦδ' ἐφαίνετ' ὠφελῶν*

vorgeschlagen hat, welches sehr von der überlieferten Lesart *ἔρωτος* abweicht.

v. 1439—1444.

*ΠΟΛ. μή τοί μ' ὀδύρου. ΑΝΤ. καὶ τίς ἄν σ' ὁρμώμενον*
*εἰς προῦπτον Ἅιδην οὐ καταστένοι, κάσι;*
*ΠΟΛ. εἰ χρή, θανοῦμαι. ΑΝΤ. μὴ σύ γ', ἀλλ' ἐμοὶ πιθοῦ.*
*ΠΟΛ. μὴ πεῖθ' ἃ μὴ δεῖ. ΑΝΤ. δυστάλαινα τἄρ' ἐγώ,*
*εἴ σου στερηθῶ. ΠΟΛ. ταῦτα δ' ἐν τῷ δαίμονι*
*καὶ τῇδε φῦναι χἀτέρᾳ.*

Statt des unpassenden *φῦναι* (9) vermuthet Nauck *κρᾶναι*, Meineke (Annot. crit. p. 192) *φῆναι*, Sehrwald *δοῦναι*, Peters (Comment. crit. p. 31) *καὶ τῇδ' ἐφεῖναι;* der Sinn, den Nauck mit Recht fordert: es liegt in Gottes Hand (*θεῶν ἐνὶ γούνασι κεῖται*) sowohl, dass es so als dass es anders geschehe„ wird ausgedrückt durch: *καὶ τῇδε βῆναι χἀτέρᾳ.*

v. 1629—1632.

*ὁ δ' ὡς ἐπήσθετ' ἐκ θεοῦ καλούμενος,*
*αὐδᾷ μολεῖν οἱ γῆς ἄνακτα Θησέα*
*κἀπεὶ προσῆλθεν εἶπεν· ὦ φίλον κάρα,*
*δός μοι χερὸς σῆς πίστιν ἀρχαίαν τέκνοις.*

Was *ἀρχαίαν* an der vorliegenden Stelle bedeuten soll ist nicht einzusehen, denn die Erklärungen, die man dem Worte hat beilegen wollen, „spectatam„ (Dindorf) oder „duraturam„, „olim antiquam futuram„ (Hermann), „die alte,

(9) Campbell bemerkt: for *φῦναι*, cp. Aj. 646, 7, *ἅπανθ' ὁ ... χρόνος | φύει τ' ἄδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται„;* indess ist *φύει* activ, *φῦναι* dagegen medium.

bisher bewiesene„ (Schneidewin), „time-honoured pledge„ d. h. „altehrwürdiges Pfand„ (Campbell, der Euripid. Med. v. 21—22 vorbringt *ἀνακαλεῖ δὲ δεξιᾶς | πίστιν μεγίστην* und Plat. Leg. 7, 793 b *πάτρια καὶ παντάπασιν ἀρχαῖα νόμιμα*) sind höchst gezwungen; cf. Sehrwald Quaest. p. 20, wo er *ἰσχυράν* vermuthet. Nauck schlug *ἀρκέσειν* vor, Mähly (Beitr. p. 94) *ἀρχικήν*, welches mit *πίστιν* „Herrscherwort„ bedeuten sollte; die v. 1636—1637:

*ὃ δ' ὡς ἀνὴρ γενναῖος οὐκ ὄκνου μέτα*
*κατῄνεσεν τάδ' ὅρκιος δράσειν ξένῳ*

können uns, glaube ich, zu der Verbesserung führen:

*δός μοι χερὸς σῆς πίστιν ὁρκίαν τέκνοις.*

# Oedipus Tyrannos.

## v. 322—329.

*ΟΙΔ.* οὔτ᾽ ἔννομ᾽ εἶπας οὔτε προσφιλῆ πόλει
τῇδ᾽, ἥ σ᾽ ἔθρεψε, τήνδ᾽ ἀποστερῶν φάτιν.
*ΤΕΙΡ.* ὁρῶ γὰρ οὐδὲ σοὶ τὸ σὸν φώνημ᾽ ἰὸν
πρὸς καιρόν· ὡς οὖν μηδ᾽ ἐγὼ ταὐτὸν πάθω —
*ΟΙΔ.* μή, πρὸς θεῶν φρονῶν γ᾽ ἀποστραφῇς, ἐπεὶ
πάντες σε προσκυνοῦμεν οἵδ᾽ ἱκτήριοι.
*ΤΕΙΡ.* πάντες γὰρ οὐ φρονεῖτ᾽· ἐγὼ δ᾽ οὐ μή ποτε
τἄμ᾽ ὡς ἂν εἴπω μὴ τά σ᾽ ἐκφήνω κακά.

Alte Erklärungen der vielbesprochenen v. 328—329 haben wir folgende: *οὐκ ἐμφανῶ τὰ ἐμὰ ἔπη ἵνα μὴ τὰ σὰ εἴπω κακά;* der alte Scholiast construirte also die Worte folgendermassen: *ἐγὼ δ᾽ οὐ μή ποτε τἄμ᾽ ὡς ἂν εἴπω* (= *οὐκ ἐμφανῶ τὰ ἐμὰ ἔπη*), *μὴ τά σ᾽ ἐκφήνω κακά* (= *ἵνα μὴ τὰ σὰ εἴπω κακά*); denn es ist schwer die Ansicht Hermanns und Dindorfs anzunehmen, wonach der Scholiast folgende Construction angenommen hätte: *ἐγὼ δ᾽ οὐ μήποτε τἄμ᾽, ὡς ἂν εἴπω μὴ τά σ᾽, ἐκφήνω κακά;* er hat offenbar in seiner Erklärung *οὐκ ἐμφανῶ τὰ ἐμὰ ἔπη ἵνα μὴ τὰ σὰ εἴπω κακά* statt *οὐκ ἐρῶ* (= *οὐ μὴ — ὡς ἂν εἴπω*) *τὰ ἐμὰ ἔπη ἵνα μὴ τὰ σὰ ἐμφήνω κακά* gesagt, wie überhaupt solche Ungenauigkeiten in den Scholien nicht zu den seltenen Fällen zählen; sonst kann man nicht einsehen warum der Scholiast, wenn er die Worte so construirte, wie Hermann und Din-

dorf meinen, *τἀμὰ — κακά* durch *ἔπη* erklärt und bei *ὡς ἂν εἴπω μὴ τά σ'* wieder *κακά* angenommen hat.

Im neuen Scholion heisst es: *οὐ μή ποτε εἴπω τὰ ἐμά, ἤγουν τὴν ἐμὴν μαντείαν, ὡς ἂν μὴ ἐκφήνω, ἤγουν φανερὰ ποιήσω, τὰ σὰ κακά;* im Triklinischen dagegen: *μὴ τά σ' ἐκφήνω κακά] ἤγουν φανερώσω· λάμβανε δὲ καὶ πρὸς τὸ τἀμὰ τὸ ἐκφήνω κακὰ κατὰ συνεκδοχήν, πλὴν ἐκεῖ μὲν χωρὶς τοῦ κακὰ ἐρεῖς, οὕτως: ἐγὼ δ' ὡς ἂν εἴπω, οὐ μή ποτ' ἐκφήνω τὰ ἐμά, ἤγουν οὔποτε ὃ νοῶ περὶ τῶν παρόντων εἴπω, μήπως ἐκφήνω τὰ σὰ κακά, ἤγουν τὴν σὴν ἀνομίαν,* wonach die Construction folgende sein würde: *ἐγὼ δ' οὐ μή ποτε, ὡς ἂν εἴπω, τἄμ' ἐκφήνω, μὴ τά σ' ἐκφήνω κακά.*

Von neueren Conjecturen und Interpretationen sind folgende zu erwähnen:

Erfurdt — Hermann — Wunder:

*ἐγὼ δ' οὐ μή ποτε*
*τἄμ', ὡς ἂν εἴπω μὴ τά σ', ἐκφήνω κακά,*

Hermann schlug übrigens vor:

*ἐγὼ δ' οὐ μή ποτε*
*τἄμ', ὡς ἂν εἰπὼν μὴ τά σ' ἐκφήνω κακά.*

Brunck: *τἄμ' ἐξενείπω,* „pro quo *ἐξανείπω* vel *ἐξανοίξω* scribere poterat„ (Dindorf).

Musgrave: *τἄμ' · ὡς κάλ' εἴπω —,* „nunquam dicam mea quam honesta sint, ne tua mala patefaciam, vel ne tua turpia esse ostendam„.

Bothe: *τἄμ' οἷς ἂν εἴποιμ', ἢ τά σ', ἐκφήνω κακά,* „ego vero neutiquam istis, quae dicere possim, mea tuave mala in lucem proferam„.

Bellermann: niemals werde ich, um das meinige auszusprechen, (d. h. um auszusprechen, was mich zum Schweigen veranlasst, um dadurch euren Vorwürfen zu entgehen), deine

Uebel enthüllen„, eine auffallende Erklärung, welche Bellermann selbst nicht für entschieden richtig hält.

Wolff mit Berufung auf die Hesychische Glossa *ὄψανον* schlug vor *τἄμ᾽ ὄψαν᾽ εἴπω κ. τ. λ.*

Erfurdt:

*ἐγὼ δ᾽ οὐ μή ποτε*
*τἄμ᾽, ἴσθ᾽ ἄν, εἴπω, μὴ τά σ᾽ ἐκφήνω κακά,*
*ἐγὼ δ᾽ οὐ μή ποτε*
*τἄμ᾽ ὡς ἂν εἴπω καὶ τά σ᾽ ἐκφήνω κακά.*

C. F. Hermann: *τὰ μάσσον᾽ εἴπω.*

M. Schmidt:

*ἐγὼ δ᾽ οὐ μὴ φράσω*
*τἄμ᾽, ὡς ἂν εἰδὼς μὴ τὰ σἀκφήνω κακά.*

Dindorf: *τἄμ᾽ ἐξελίξω.*

Buchholz: *ἐτύμως ἂν εἴπω.*

Hertel (krit. Bem. p. 7): *τἄγνωτον εἴπω.*

Hartung: *τὰ θέσφατ᾽ εἴπω.*

Campe (Quaest. Soph. I p. 18): *ἄγνων ἀνείπω, μὴ τά μ᾽ ἐκφήνω κακά.*

Arndt: *τἄλλων ἀνείπω.*

Nauck: *ἄνωγας εἴπω* (gebilligt von Bonitz).

Seyffert — Weismann — Ritter: *τἄμ᾽ ὡς ἀνείπω.*

Bergk (Adnot. crit. p. 48): *ἃ μοὖστ᾽ ἀνείπω* oder *ἃ μοὖστὶν εἴπω.*

Wecklein: *τἄμ᾽ ὧδ᾽ ἀνείπω.*

Meineke: (Anal. Soph. p. 226): *τἄμ᾽, ὡς ἂν ᾖ, φῶ.*

Campbell:

*ἐγὼ δ᾽ οὐ μή ποτε*
*εἴπω τάδ᾽, ὡς ἂν μὴ τά σ᾽ ἐκφήνω κακά.*

Am natürlichsten sind die Worte zu construiren: *οὐ μή ποτε — εἴπω, μὴ — ἐκφήνω κακά;* dass aber *ἐγὼ οὐ μήποτε τἄμ᾽ ὡς ἂν εἴπω* durch *οὐ μήποτε γενήσεται ὡς ἐγὼ*

τἄμ' ἂν εἴπω (Graser) erklärt werden kann, bezweifeln mit Recht die Erklärer. Vielleicht ist durch leichte Aenderung nur eines Buchstabens, *Ω* in *E*, zu schreiben:

ἐγὼ δ' οὐ μή ποτε
τἄμ' ἐς σ' ἀνείπω, μὴ τά σ' ἐκφήνω κακά.

Cf. v. 93. In τἄμ' *ΕΣΣΑΝΕΙΠΩ* hat der Abschreiber durch Versehen das zweite *Σ* ausgelassen, wie es im Codex sehr oft der Fall ist; v. 358 πρὸ σοῦ statt πρὸς σοῦ. v. 668 προσφῶιν statt προσσφῶιν. v. 707 ἀφεὶς ἑαυτόν statt ἀφεὶς σεαυτόν. v. 746 πρόσ' statt πρός σ'. v. 919 πρό σ' statt πρός σ'. Elektr. v. 796 ὅπω σε statt ὅπως σε. v. 1198 προὔθηκα σποδόν statt προὔθηκας σποδόν. Philokt. v. 540 νεὼ σῆσ. v. 579 πρό σ' statt πρός σ'. Ai. v. 482 τῆς αὑτοῦ φρενός statt τῆς σαυτοῦ φρενός. v. 1024 πῶς ἀποσπάσω statt πῶς σ' ἀποσπάσω. v. 1195 ὃ στυγερῶν statt ὃς στυγερῶν. Cf. auch Schuhmacher Quaest. crit. Sophocl. spec. I p. 30—32.

Die Enthüllung des Geheimnisses betrachtet Teiresias auch als sein eigenes κακόν, da er durch dieselbe Oedipus kränken und folglich sich den Zorn desselben zuziehen würde. Vom Auftreten auf der Bühne (v. 316) bis an der Enthüllung des grauenhaften Geheimnisses (v. 350) spricht der Seher nur in räthselhaftesten Worten; im v. 320 sagt er:

ἄφες μ' ἐς οἴκους· ῥᾷστα γὰρ τὸ σόν τε σὺ
κἀγὼ διοίσω τοὐμόν, ἢν ἐμοὶ πίθῃ.

Er meint, Oedipus werde sein Schicksal am leichtesten tragen, wenn er Nichts von ihm erfahre, er selbst aber das seinige, wenn er Nichts enthülle und dadurch glaubt er sich dem Zorne des Königs entziehen zu können. Schritt vor Schritt naht sich der blinde Greis der endlichen unvermeidlichen Lösung; nachdem er ganz unbestimmt τὸ σὸν — τοὐμόν gesagt hat, rückt er einen Schritt weiter vor indem er nach der Antwort des Königs:

*οὔτ' ἔννομ' εἶπας οὔτε προσφιλῆ πόλει*
*τῇδ', ἥ σ' ἔθρεψε, τήνδ' ἀποστερῶν φάτιν*

Folgendes fügt:

*ὁρῶ γὰρ οὐδὲ σοὶ τὸ σὸν φώνημ' ἰὸν*
*πρὸς καιρόν· ὡς οὖν μηδ' ἐγὼ ταὐτὸν πάθω* —

Dieser Auseinandersetzung gemäss kann man leicht zu der Ueberzeugung kommen, dass *τἄμ'* auf keine Weise der Kritik zum Opfer fallen darf und dass Conjecturen, wie diejenigen von Hermann, Buchholz, Hertel, Hartung, Campe, Arndt, Nauck, Bergk verunglückt sind; *τἄμ'* muss bleiben, denn die Worte des Sehers sind hier auch doppelsinnig und dunkel. Da er jetzt ausdrücklich das Geheimniss *σὰ κακά* nennt, so weiss er die endliche Katastrophe noch aufzuhalten, indem er die *κακά* von Oedipus auch seine eigene nennt; zugleich aber kann der bewanderte Leser sich denken, dass *τἄμ'* auch nur „Alles das meinige, Alles was ich weiss„ bedeuten kann, wodurch die Worte des Sehers dem Könige wieder räthselhaft erscheinen mussten. Wie Teiresias im v. 320 *τὸ σόν* mit *τοὐμόν*, wie er im v. 324—325 *οὐδὲ σοὶ τὸ σὸν φώνημ' ἰὸν πρὸς καιρόν* mit *ὡς οὖν μηδ' ἐγὼ ταὐτὸν πάθω*, so versteht er auch hier *τὰ σὰ κακά* mit *τἀμά* zu verbinden. Was Teiresias hier noch so dunkel sagt, erklärt er deutlicher gleich nach den Worten des Königs in v. 330—331:

*τί φῄς; ξυνειδὼς οὐ φράσεις, ἀλλ' ἐννοεῖς*
*ἡμᾶς προδοῦναι καὶ καταφθεῖραι πόλιν;*

worauf Teiresias in v. 332—333:

*ἐγὼ οὔτ' ἐμαυτὸν οὔτε σ' ἀλγυνῶ· τί ταῦτ'*
*ἄλλως ἐλέγχεις; οὐ γὰρ ἂν πύθοιό μου,*

Worte, worüber der alte Scholiast ganz richtig bemerkt: *ἑαυτὸν ἀλγύνειν ἔφη, ἴσως ἐπιστάμενος ὅτι κακῶς ἀκούσεται ὑπ' αὐτοῦ ἀπιστούμενος· τάχα δὲ καὶ βουλόμενος ἀποκρί-*

*πτειν συμπεριέλαβεν ἑαυτόν, ὡς καὶ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν* (v. 329):
*τἄμ' ὡς ἂν εἴπω, μὴ τά σ' ἐκφήνω κακά.*

v. 348—349.

*ΟΙΔ. εἰ δ' ἐτύγχανες βλέπων*
*καὶ τοὔργον ἂν σοῦ τοῦτ' ἔφην μόνον.*

Vielleicht ist zu ergänzen:

*καὶ τοὔργον ἂν σοῦ τοῦτ' ἔφην ⟨ἐγὼ⟩ μόνον.*

M. Schmidt: *ἔφην ἤδη μόνον.*
Schneidewin: *ἔφην μόνον βροτῶν.*
Kirchhoff: *ἔφην ἅπαν μόνον.*

v. 354 - 360.

*ΟΙΔ. οὕτως ἀναιδῶς ἐξεκίνησας τόδε*
*τὸ ῥῆμα; καὶ ποῦ τοῦτο φεύξεσθαι δοκεῖς;*
*ΤΕΙΡ. πέφευγα· τἀληθὲς γὰρ ἰσχῦον τρέφω.*
*ΟΙΔ. πρὸς τοῦ διδαχθείς; οὐ γὰρ ἔκ γε τῆς τέχνης.*
*ΤΕΙΡ. πρὸς σοῦ· σὺ γάρ μ' ἄκοντα προὐτρέψω λέγειν.*
*ΟΙΔ. ποῖον λόγον; λέγ' αὖθις, ὡς μᾶλλον μάθω.*
*ΤΕΙΡ. οὐχὶ ξυνῆκας πρόσθεν; ἢ 'κπειρᾷ .....;*

Ueber die Lesart des Laurentianus bemerkt Dindorf: *ἢ 'κπειρᾷ λέγ* pr. litera o prope evanida. Compendium super *γ* positum *ειν* significat. *λέγειν* correxit m. alia. Litera *ο* super *ε* posita alludit ad *λόγων*, quod est in gl. m. recentis *εἰ* (10) *πεῖραν λόγων κινεῖς,,;* die übrigen Codices bieten *λέγειν*, welches Erfurdt, Elmsley, Hermann, Dindorf und Wunder in ihren Text aufgenommen haben mit der Erklärung: an rogitando quid dicam, id studes efficere, ut

(10) Dieses *εἰ* fehlt in dem Laurentianus.

verum non dicam?„ oder „tentas me, sperans fore ut plura dicendo me ipse coarguam„; richtig bemerkt dagegen Kvičala (Beiträg. zur Kr. und Erkl. des Soph. p. 117), die Construction ἐκπειρῶμαι λέγειν τινά in der Bedeutung „tento aliquem ut dicat„ müsse erst nachgewiesen werden.

Brunck (Wolff) vermuthete: ἢ 'κπειρᾷ λόγων; oder πρὸς τί μ' ἐκπειρᾷ πάλιν;

Bothe — Ritter: ἢ 'κπειρᾷ λέγων;

Heath: ἢ 'κπειρῶν λέγεις; oder ἢ 'κπειρᾷς λέγων;

Musgrave: ἢ 'πείρῃ (!) λοχῶν; „ἐπείρῃ ab ἐπείρομαι, iterum interrogo. An iterum interrogas insidias struens?„

Anonymus: οὔκ — πειρᾷ λέγειν; „quod percontaris ut dicam„.

Hartung: ἢ πειρᾷ λέγων;

F. W. Schmidt: ἢ πέρα λέγω;

Arndt (Progr. des Gymn. zu Neunbr. p. 18): ἢ 'κπειρᾷ μ' ἑλεῖν;

Wecklein: ἢ 'κπειρᾷ μόνον; oder ἢ 'κπειρᾷ γέ μου;

Kvičala: ἢ οὐ τρανῆ ἔλεγον;

Madvig (Advers. crit. p. 210): ἢ ἐκ πείρας λέγεις;, was doch schwerlich „an tentandi mei causa dicis?„ bedeuten kann.

Ich habe gedacht an:

οὐχὶ ξυνῆκας πρόσθεν; ἢ 'κπειρᾷ λόγοις;

Nachdem Teiresias in v. 350—351 den Oedipus für den μιάστορα erklärt hatte, ruft der König zornig aus:

οὕτως ἀναιδῶς ἐξεκίνησας τόδε
τὸ ῥῆμα; καὶ ποῦ τοῦτο φεύξεσθαι δοκεῖς;

Nach der Antwort von Teiresias, er spreche immer die Wahrheit aus, fragt ihn Oedipus weiter von wem er gelernt habe, die Wahrheit zu reden, worauf Teiresias:

πρὸς σοῦ· σὺ γάρ μ' ἄκοντα προὐτρέψω λέγειν.

Oedipus kaum seinen Ohren trauend, fordert durch:

*ποῖον λόγον; λέγ' αὖθις ὡς μᾶλλον μάθω*

den Seher auf, seine Aussage nochmal zu wiederholen; ganz natürlich ist es nun, dass Teiresias von diesen wiederholten Fragen des Königs belästigt

*οὐχὶ ξυνῆκας πρόσθεν; ἢ 'κπειρᾷ λόγοις;*

sagt, wodurch er, besonders durch *λόγοις*, seinen Unwillen äussert: hast du es nicht verstanden? oder (hast du es verstanden, aber) willst du mich durch diese *λόγοι* auf die Probe stellen?„ Richtig bemerkt Nauck, dass Teiresias wohl den Plan des Oedipus merkt, ihn (den Teiresias) durch weitere Reden zu compromittiren.

Für *λόγοις* vgl. das Homerische *ἔπεσι πειρᾶσθαι.*

v. 813–815.

*ΟΙΔ.* *εἰ δὲ τῷ ξένῳ*
*τούτῳ προσήκει Λαΐῳ τι συγγενές,*
*τίς τοῦδέ γ' ἀνδρὸς νῦν ἔστ' ἀθλιώτερος;*

Drei Codices untergeordneten Ranges bringen im dritten unmetrischen Verse die Lesart:

*τίς τοῦδέ γ' ἀνδρός ἐστιν ἀθλιώτερος;*

welche Brunck — Bothe, Johnson, Wunder, Campbell (mit der Aenderung *τἀνδρός*) gebilligt haben; ein Codex, in welchem *νῦν* fehlt, giebt *ἔστ'* statt *ἐστιν.*

Elmsley: *τίς τοῦδε τἀνδρὸς ἐγένετ' ἀθλιώτερος;* (11)

Hermann: *τίς τοῦδέ γ' ἀνδρὸς μᾶλλον ἀθλιώτερος;* indem er die Varianten *ἐστίν, ἔστ', νῦν ἔστ'* für „supplementa metricorum„ hält.

Dindorf (Poet. scen.): *τίς τοῦδε νῦν ἔστ' ἀνδρὸς ἀθλιώτερος;* gebilligt von Nauck.

---

(11) Dieselbe Vermuthung ist von Heimsoeth aufgestellt.

Dindorf (Oxford. Ausg.): τίς τοῦδέ γ' ἀνδρὸς νῦν ἔτ' ἀθλιώτερος; vorweggenommen von Schneidewin, gebilligt von Bergk.

Dindorf bezeichnete zugleich den Vers als unecht und neuerdings schlug er endlich vor:

τίς τοῦδ' ἀκούειν ἀνδρὸς ἀθλιώτερος;

(s. seine Textausg. Lips. 1879 praef. p. 25).

Bellermann: τίς τοῦδέ γ' ἀνδρὸς νῦν ἂν ἀθλιώτερος; wozu er γένοιτο aus dem folgenden v. 816 annimmt.

Hartung: τίς τοῦδέ γ' ἀνδρὸς ἦν ἂν ἀθλιώτερος;

Spengel: τίς τοῦδ' ἔτ' ἀνδρός ἐστιν ἀθλιώτερος;

Wecklein: τίς τοῦδ' ἂν ἀνδρὸς νῦν ἔτ' ἀθλιώτερος;

Die Lesart ΕΣΤ, meine ich, führt uns zu der Vermuthung ΟΣ,:

τίς, τοῦδέ γ' ἀνδρὸς νῦν ὃς ἀθλιώτερος;

s. v. a. τίς ὃς τοῦδέ γ' ἀνδρὸς νῦν ἀθλιώτερός (ἐστιν); man sagt ἔστιν ὅς .... und τίς ὅς ...; wie z. B. bei Aeschyl. Prometh. v. 602: δυσδαιμόνων δὲ τίνες οἵ, ἐή, οἷ' ἐγὼ μογοῦσιν;

Ein Schreibfehler ΟΣΤ statt ΟΣ, ganz ähnlich wie im v. 782 der Antigone:

ἔρως ὅστ' ἐν κτήμασι πίπτεις

statt ὃς ἐν κτήμασι κ. τ. λ., führte natürlich zu der Entstellung ΕΣΤ (ἔστ'); im v. 210 der Perser von Aeschylos:

παρεῖχε· ταῦτ' ἔμοιγε δείματ' ἔστ' ἰδεῖν

ist das Gegentheil vorgekommen, hier giebt nämlich der Laurentianus ἐσ statt ἔστ'.

Eine Anspielung auf den Vers des Oedipus Tyrannos enthält, wie M. Schmidt bemerkt hat, die Stelle bei Iulian. epist. XL, 73 (ed. Hertlein vol. 2 p. 539): εἰ δὲ ὡς ἀληθῶς ἐλλείψαντά τι τοῦ πρὸς σὲ καθήκοντος αἰτιᾷ, τίς ἂν ἐμοῦ γένοιτ' ἂν ἀθλιώτερος κ. τ. ἑ.;„, bei Nauck Fragm. adesp. 232.

Eine ähnliche Stelle glaube ich bei Michael Akominatos vol. 2 p. 130, 1 (ed. Lampros, Athen 1880) gefunden zu haben: *εἶτα τίς ἂν ἡμῶν ἀθλιώτερος γένοιτο, εἴπερ τὰ τῆς γραφῆς ἐστιν ἀληθῆ;* . . „. Und da die Rede über Akominatos ist, so bemerke ich, dass seine von Lampros ungemein schlecht edirten Werke eine ansehnliche Zahl tragischer Verse aufweisen; vol. 2 p. 119, 7: *ἀλλὰ μὴ ἄστροις, ὅ φασι, τὰ δεύτερα τεκμαίρου ἀλλ' ἀντιλαζάρου καὶ πόνων ἐν τῷ μέρει μετρίων* wo statt des sinnlosen *ἀντιλαζάρου*, welches Lampros schlankweg in *ἀντιλαμβάνου* änderte, zweifellos *ἀντιλάζου* zu schreiben ist, wie bei Euripides in Orest. v. 452:

*ἀλλ' ἀντιλάζου καὶ πόνων ἐν τῷ μέρει,*

welches viele Florentiner Codices und der Thessalonicensis (12) durch *ἀντιλαμβάνου* erklären. — Vol. 2 p. 296, 18 (und 87, 16. 139, 14. 152, 11): *νῦν εὐμαθές σου τὸ φώνημα,* Soph. Ai. v. 15—16:

*ὡς εὐμαθές σου, κἂν ἄποπτος ᾖς ὅμως,*
*φώνημ' ἀκούω.*

P. 320, 2: *ἄστροις τὴν καθ' ἡμᾶς λῆξιν — τεκμαιρόμεθα,* Oed. Tyr. v. 785:

*ἄστροις τὸ λοιπὸν ἐκμετρούμενος χθόνα*

worüber s. die Anmerkung Naucks und Paroemiogr. Gr. vol. 1 p. 206. P. 10, 13: *στιλπνὸς ἡμῖν ἐπανήκοι — καὶ φαιδρὸς λάμποντι προσώπῳ* erinnert uns an Oed. Tyr. v. 80—81:

*εἰ γὰρ ἐν τύχῃ γέ τῳ*
*σωτῆρι βαίη λαμπρὸς ὥσπερ ὄμματι*

(cf. Elektr. v. 1297: *φαιδρῷ προσώπῳ νῷν ἐπελθόντοιν δό-*

(12) Ueber diesen zwar späteren (vom XVI. Jahrh.) aber nicht ganz werthlosen Codex der Bibliothek des Gymnasiums zu Thessalonik habe ich ausführlich geschrieben im Athenaeum von Athen vol. X p. 286—309.

*μους*). P. 159, 25: *ὅπερ καιρός, οἶμαι, ὑποστῆναί σε δεδρακότα μᾶλλον ἢ πεπονθότα*, Oed. auf Kol. v. 267:

*πεπονθότ᾽ ἐστὶ μᾶλλον ἢ δεδρακότα.*

P. 10, 1: *οὐρανὸν ἥλιος διφρηλατεῖ* findet sich Ai. v. 845, p. 165, 22: *τὸ δὲ μηδὲν φρονεῖν κάρτ᾽ ἀνώδυνον κακόν* Ai. v. 555, p. 246, 30: *χρόνος δὲ μόνος εὐμαρὴς — θεός* Elektr. v. 179. Vol. 1 p. 346, 20: *ἀλγεινοτέρα δ᾽ ὅμως πολλῷ ἡ νῦν ποιναία μοι δύη πρὸς ἧπαρ κεχώρηκε* findet sich Ai. v. 938 (wo *γενναία* statt *ποιναία* steht), vol. 2, p. 165, 18: *ὅς* (*φθόνος*) *καὶ πρὸς τὸν ἔν γέ τι τῶν ἀγαθῶν ἔχοντα ταχὺς ἕρπει* Ai. v. 157, p. 232, 25 (und vol. 1 p. 52, 18): *τὴν πεῖραν ἁρπάσας* Ai. v. 5, p. 67, 8: *οὐρανίαν, εἶπεν ἄν τις, φλέγον ἄταν* Ai. v. 196, p. 244, 19: *θρηνεῖ — εὔιππον, εὔοπλον στρατιάν* Oed. auf Kolon. v. 711 (wo *εὔπωλον* statt *εὔοπλον*).

Fragmeute tragischer Dichter habe ich bei Akominatos folgende gefunden: vol. 1 p. 27, 13: *φεῦ φεῦ, τί τοῦ κατ᾽ αὐτὸν βίου λάβοι τις μεῖζον εἰς ἦθους παιδαγωγίαν καὶ ψυχῆς ἐπικόσμησιν*;, Sophokl. Fragm. 574:

*φεῦ φεῦ, τί τούτου χάρμα μεῖζον ἂν λάβοις;*

Plutarch. Aem. Paul. 1: *φεῦ φεῦ, τί τούτου χάρμα μεῖζον ἂν λάβοις καὶ πρὸς ἐπανόρθωσιν ἠθῶν ἐνεργότερον;* vol. 2 p. 84, 24: *οὐκ ἐσμὲν μοίρας ἐκείνης τῶν φίλων οἳ κατὰ τὴν τραγῳδίαν ἐκποδὼν εἰσιν ἀνδρὸς κακῶς πράσσοντος*, Soph. Fragm. 663:

*ἀνδρὸς κακῶς πράσσοντος ἐκποδὼν φίλοι,*

cf. auch Akominat. vol. 2 p. 254, 15: *σπάνιοι τῶν δυσημερούντων φίλοι εἰσί.* Vol. 1. p. 42, 19: *ἠσκημένους — πλοχμοὺς καθιέναι κατ᾽ ὤμων καὶ μεταφρένων γυναικομίμῳ μορφώματι*, Euripid. Fragm. 185, 3:

*γυναικομίμῳ διαπρέπεις μορφώματι.*

Vol. 2 p. 251, 7: *στέργοντες ἣν ἐλάχομεν σπάρταν* (und

p. 122, 19. 260, 1: *ὡς ἀπὸ θεοῦ λαχὼν σπάρταν στέργω τὴν ἐνταῦθα παροίκησιν*, wo Lampros *λαβών* gelesen hat!), Eurip. Fragm. 722—723:

*Σπάρταν ἔλαχες, κείνην κόσμει,*
*τὰς δὲ Μυκήνας ἡμεῖς ἰδίᾳ,*

woraus zu ersehen ist, dass in allen angeführten Stellen von Akominatos *Σπάρταν* statt *σπάρταν* zu schreiben ist.

---

# Antigone.

## v. 61—64.

*ΙΣΜ. ἀλλ' ἐννοεῖν χρὴ τοῦτο μὲν γυναῖχ' ὅτι*
*ἔφυμεν ὡς πρὸς ἄνδρας οὐ μαχουμένα,*
*ἔπειτα δ' οὕνεκ' ἀρχόμεσθ' ἐκ κρεισσόνων*
*καὶ ταῦτ' ἀκούειν κἄτι τῶνδ' ἀλγίονα.*

Ueber die Construction der Worte ist schon viel gesprochen und die Meinungen der Philologen gehen weit aus einander; die bis jetzt versuchten Erklärungen zerfallen in drei Classen:

1) Erfurdt, Wunder, Wecklein, Schneidewin-Nauck, Wolff-Bellermann, Dindorf, Aug. Jacob und Bonitz (Beitr. zur Erkl. des Soph. 2 p. 321) lassen *ἀκούειν* von *ἀρχόμεσθα* abhängen und nehmen *ὅτι* im Sinne von „dass„.

2) Wex und Musgrave nehmen *οὕνεκ'* im Sinne von „weil„ und lassen *ἀκούειν* von *ἔφυμεν* abhängen, was sie „constitutum nobis est„, „a natura ita factae sumus, *δεῖ ἡμᾶς*„ erklären; dass eine solche Wiederholung der Conjunction und des Verbums, die ausschliesslich zu dem ersten Gliede gehören, unstatthaft ist, lehrt uns der Zusammenhang der Worte selbst.

3) Fr. Jacob nimmt gleichsam *οὕνεκα* im Sinne von „weil„ und zu *ἀκούειν* versteht er wieder *χρή*, wie auch Johnson (Not. p. 69), was doch offenbar unmöglich ist.

Hermann meint, es sei aus dem Texte ein Vers ausgefallen, den er folgendermassen suppliren möchte:

ἔπειτα δ' οὕνεκ' ἀρχόμεσθ' ἐκ κρεισσόνων,
(ὥστ' οὐδὲν ἂν γένοιτο νῷν ἄκος τὸ μὴ οὐ)
καὶ ταῦτ' ἀκούειν κ. τ. λ.

Vielleicht ist die Stelle folgendermassen zu interpretiren: beide Glieder ὅτι—ἔφυμεν und καὶ ταῦτ' ἀκούειν hängen meiner Meinung nach von ἐννοεῖν ab; die Syntax der Worte ist ganz regelmässig und natürlich: χρὴ ἐννοεῖν τοῦτο μὲν γυναῖκε ὅτι ἔφυμεν — ἔπειτα δὲ (= τοῦτο δέ) καὶ ταῦτ' ἀκούειν κἄτι τῶνδ' ἀλγίονα; im ersten Gliede ist ἐννοεῖν mit ὅτι ἔφυμεν, im zweiten mit dem Infinitiv ἀκούειν construirt: χρὴ ἐννοεῖν ὅτι ἔφυμεν s. v. a. „wir sollen gedenken, erwägen dass wir Weiber sind„, χρὴ ἐννοεῖν καὶ ταῦτ' ἀκούειν s. v. a. „wir sollen im Sinne haben, bereitwillig sein, uns dem Befehl der κρείσσονες zu fügen„; Ismene sagt also: als Weiber dürfen wir keinen Kampf gegen Männer unternehmen, als Unterthanen (οὕνεκ' ἀρχόμεσθ' ἐκ κρεισσόνων) sollen wir bereit sein, uns den Befehlen Kreons zu fügen„. Aehnlich ist v. 664 unseres Stückes, wo Kreon Folgendes sagt:

ὅστις δ' ὑπερβὰς ἢ νόμους βιάζεται
ἢ τοὐπιτάσσειν τοῖς κρατοῦσιν ἐννοεῖ (13).

Wie νοεῖν, so kommt auch ἐννοεῖν in der Bedeutung „im Sinne haben, entschlossen sein„ oft mit Infinitiv construirt vor; cf. Oed. Tyr. v. 330—331:

ἐννοεῖς
ἡμᾶς προδοῦναι καὶ καταφθεῖραι πόλιν;

Wie im v. 664 ἐννοεῖ τὸ ἐπιτάσσειν (man kann auch

---

(13) Ich ziehe mit Kvičala (Beitr. p. 624) diese Lesart vor, obgleich Laur. auch τοῖς κρατύνουσιν νοεῖ bietet; zu einer Aenderung ἤτοὐπιτάσσειν (d. h. ἤτοι ἐπιτάσσειν), wie Doederlein (Minut. Soph. p. 7) wollte, berechtigt uns Nichts.

bloss *ἐννοεῖ ἐπιτάσσειν* sagen) von Antigone heisst, welche sich über den Befehl Kreons hinwegsetzen wollte, so kann am besten Ismene in dem vorliegenden Verse gesagt haben: *χρὴ ἐννοεῖν καὶ ταῦτ' ἀκούειν*, „wir sollen bereit sein, Allem zu gehorchen„.

v. 929—932.

*ΧΟΡ. ἔτι τῶν αὐτῶν ἀνέμων ῥιπαὶ*
*τήνδε γ' ἔχουσιν.*
*ΚΡ. τοιγάρ τοι καὶ τοῖσιν ἄγουσιν*
*κλαύμαθ' ὑπάρξει βραδυτῆτος ὕπερ.*

Ich gebe die Verse, wie sie Dindorf schreibt; man folgt gewöhnlich einigen Apographen:

*τοιγὰρ τούτων τοῖσιν ἄγουσιν,*

während Laurentianus:

*τοιγάρ·τοι τούτων τοῖς ἄγουσιν*

bietet. Ich vermuthete, dass statt *τούτων* vielmehr *ταύτην* gestanden hat und *ταύτην* fand ich später im Texte von Bothe, doch wird diese ansprechende Conjectur in keiner Ausgabe erwähnt.

Um die Interpretation von *τούτων* bemühten sich die Erklärer umsonst; Schneider wollte unter *τούτων* die Diener Kreons verstehen und übersetzte „ducibus horum„ oder „iis horum, qui Antigonam ducunt„, Erfurdt bezieht *τούτων* auf *ῥιπαὶ ἀνέμων* mit der Erklärung „ferociam puellae luent, qui illam cunctantur adducere„, Hermann, Wunder, Wolff, Schneidewin, Nauck u. A. nahmen die Wexische Erklärung an, wonach *τούτων* auf Alles, was Antigone früher (v. 882—920) auf der Bühne gejammert und geredet hatte, zu beziehen ist. Dindorf hält den Vers für corrupt, seine Vermuthung aber, *τούτων* rühre von einem Abschreiber her, welcher es

„vel ad *ἀνέμων* retulit vel genere neutro dictum esse voluit, quorum dubites utrum utro sit ineptius„ bleibt unwahrscheinlich. — Für die Stellung des Objects *ταύτην* zu *ἄγειν* cf. besonders Oed. Tyr. v. 139:

*ὅστις γὰρ ἦν ἐκεῖνον ὁ κτανών, τάχ' ἂν*

und Antig. v. 324—325:

*εἰ δὲ ταῦτα μὴ*
*φρανεῖτέ μοι τοὺς δρῶντας, ἐξερεῖθ' ὅτι,*

Thukyd. 6, 64, 3: *εἶναι δὲ ταῦτα τοὺς ξυνδράσοντας πολλοὺς Καταναίων.*

Sollte der alte Scholiast, der : *ἀντὶ τοῦ κλαύσονται οἱ ἄγοντες αὐτήν, ἐὰν ἔτι βραδύνωσιν* erklärt, nicht unser *ταύτην* gelesen haben?

v. 980—986.

*ΧΟΡ. ἁ δὲ σπέρμα μὲν ἀρχαιογόνων*
*ἄντασ' Ἐρεχθειδᾶν*
*τηλεπόροις δ' ἐν ἄντροις*
*τράφη θυέλλαισιν ἐν πατρῴαις*
*Βορεὰς ἅμιππος ὀρθόποδος ὑπὲρ πάγου*
*θεῶν παῖς.*

Die Rede ist von Kleopatra, welche Boreas mit Orithyia, der Tochter des Erechtheus, zeugte. Die Worte, wodurch der Chor sagen will, dass Kleopatra Ihre Abkunft, *σπέρμα* (*γένος*), auf die *Ἐρεχθεῖδαι* zurückführte, sind in ihrer jetzigen Gestalt anstössig. Was die Construction betrifft, so meinen manche Erklärer, dass *σπέρμα* von *ἄντασε* im Sinne von *μετέσχε τοῦ σπέρματος* abhängt, während doch *ἀντάω* den Genitiv regirt; andere nehmen an, dass *ἀρχαιογόνων Ἐρεχθειδᾶν* von *ἄντασεν* abhängt, wozu dann *σπέρμα* als Accusativ der näheren Bestimmung tritt.

Dindorf stellte zwei Conjecturen auf:

ἁ δὲ σπέρμα μὲν ἀρχαιογόνοιο
αὖχασ' Ἐρεχθεΐδα

und: ἁ δὲ σπέρμα μὲν ἀρχαιογόνων ἐξ
ηὔδατ' Ἐρεχθειδᾶν.

Wecklein schliesst aus den Worten des alten Scholiasten: *Βορέας κῆδος συνῆψε τοῖς Ἀθηναίοις ἁρπάσας κ. τ. λ.*, Sophokles habe geschrieben:

ἁ δὲ σπέρμα μὲν ἀρχαιογόνων ἐξ
ἄρτασ' Ἐρεχθειδᾶν,

wie bei Euripides Med. v. 564 *ξυναρτήσας γένος*.

Wille (de nonnul. Soph. loc. p. 33) schlägt vor:

ἄνθησ' Ἐρεχθειδᾶν.

Vielleicht ist *τᾷ δέ* zu schreiben = *τῇδε δέ, ταύτῃ δέ* (s. lex. Soph. Dind. p. 321); die Syntax: *τᾷ δὲ σπέρμα μὲν — ἄντασ' Ἐρεχθειδᾶν, — τηλεπόροις δ' ἐν ἄντροις τράφη — Βορεὰς ἅμιππος, θεῶν παῖς* ist ganz deutlich; für *ἄντασ'* cf. Oed. auf Kolon. v. 1444—1445:

σφῷν δ' οὖν ἐγὼ
θεοῖς ἀρῶμαι μήποτ' ἀντῆσαι κακόν,

wo die Elmsleysche Conjectur *σφώ* unnöthig ist.

v. 1161—1164.

*Κρέων γὰρ ἦν ζηλωτός, ὡς ἐμοί, ποθ' ὃς*
*σώσας μὲν ἐχθρῶν τήνδε Καδμείαν χθόνα*
*λαβών τε χώρας παντελῆ μοναρχίαν*
*ηὔθυνε, θάλλων εὐγενεῖ τέκνων σπορᾷ.*

Durch Veränderung des handschriftlichen *ΠΟΤΕ* in *ΠΟΘ ΟΣ* wird das harte Anakoluthon beseitigt; ein Schreibfehler *ποτε* statt *ποθ'*, wie es oft im Laurentianus der Fall ist, führte natürlich zur Ausstossung des Wortes *ὅς*.

Hartung schrieb: *σῴσας γὰρ ἐχθρῶν κ. τ. λ.*

M. Schmidt:

*Κρέων γὰρ ἦν ζηλωτός, ὡς ἔμοιγ', ὅτε*
*ἔσωσεν ἐχθρῶν κ. ἑ.*

Nauck: *οἴκοι δὲ θάλλων εὐγενεῖ κ. τ. ἑ.*

Stephan, Brunck, Erfurdt, Schäfer änderten auch *λαβών τε* in *λαβὼν δέ.* — Unwahrscheinlich ist was Campbell schreibt: there is a change from the participial construction to the indicative as well as from *μὲν... δέ* to *τε*: i. e. *σῴσας* agrees with the subject of *ἦν*, and the finite verb *εὔθυνε* is substitued for *εὐθύνων.* This is more in accordance with the „growing„ nature of the language of Sophocles, than to suppose with Seyffert, that *σῴσας* begins a new sentence in apposition to and epexegetic of, the previous clause„.

---

# Fragmente.

Fragm. 83 (Dind. 106).

*δοκῶ μὲν οὐδείς· ἀλλ' ὅρα μὴ κρεῖσσον ᾖ*
*καὶ δυσσεβοῦντα τῶν ἐναντίων κρατεῖν*
*ἢ δοῦλον αὐτὸν ὄντα τῶν πέλας κλύειν.*

Ueber die Stelle bemerkt Cobet in den Collect. crit. p. 187: ultima verba sensu plane carent: *τῶν πέλας κλύειν* est *δουλεύειν*, quod sententiam loci prorsus absurdam facit. Oppositio affert lucem et ostendit verum esse:

*ἢ (τοὺς θεοὺς σέβ)οντα τῶν πέλας κλύειν.*

quemadmodum enim contraria sunt *τῶν ἐναντίων κρατεῖν* et *τῶν πέλας κλύειν*, sic et participio *δυσσεβοῦντα* contrarium respondere debet *εὐσεβοῦντα*, *εὐσεβῆ ὄντα*, *τοὺς θεοὺς σέβοντα.* Vide (inquit) an non praestet impium esse et imperare quam deos pie colere et servire. Affine est illud Euripideum:

*εἴπερ γὰρ ἀδικεῖν χρή, τυραννίδος πέρι*
*κράτιστον ἀδικεῖν, τἆλλα δ' εὐσεβεῖν χρεών.*

nam si violandum est ius regnandi gratia
violandum est, reliquis rebus pietatem colas.

Lacuna, quales in Stobaei Florilegio permultae sunt, a sciolo temere expleta est. Simillima sententia legitur in Euripidis fragmento 288:

